№ 234. Donnerstag, den 7. Oktober 1886.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

**Redaktion und Expedition:**
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg rc.

## Zur Frage der Sozialreform.

Unter dem Titel: Die englischen Arbeiterverbände und ihr Recht. Ein Beitrag zur Geschichte der sozialen Bewegung in der Gegenwart," hat Herr Dr. J. M. Baernreither soeben in Tübingen zunächst eine eingehende, auf längere Beobachtungen an Ort und Stelle gestützte Darstellung der englischen Hülfskassen (Friendly Sozieties) erscheinen lassen. Selbst die verbissensten Anhänger der Theorie, daß der Staat als solcher zur Lösung der sozialen Frage berufen sei, erkennen mit einer Art unfreiwilliger Achtung an, daß die englischen Arbeiterverbände eine Ausnahmestellung einnehmen und daß es in England die arbeitende Klasse ist, welche das Verdienst in Anspruch nehmen kann, gegen die Verführung durch sozialdemokratische Utopien sich selbst zu schützen. Der Verfasser bemerkt bezüglich der Nothwendigkeit der Sozialreform und der Mittel zur Lösung der Aufgabe: Die Fortschritte der Mechanik und die Produktionsweise der Gegenwart, welche auf den immer intensiver werdenden Maschinenbetrieb fußt, haben die Arbeiterklassen überall in eine ganz neue Stellung zur Gesellschaft gebracht. Parallel hätte denn auch eine vollkommene Umbildung der privatrechtlichen sowie öffentlichrechtlichen Beziehungen dieser Klasse zur Gesellschaft gehen müssen; aber während die moderne Produktionsweise so zu sagen eine neue Klasse von Menschen, die Fabrikarbeiter, schuf, blieben die Gesetzgebung und die öffentlichen Institutionen bezüglich dieser neuen Gesellschaftsklasse weit zurück. Die Gegenwart sucht überall das Versäumte nachzuholen. Nirgends ist dies auf eine energischere Weise geschehen, als in England, wo die arbeitende Klasse durch ihr einiges, consequentes und ruhiges Auftreten eine Reformperiode herbeigeführt hat, welche sich dadurch auszeichnet, daß durch eine Reihe zusammenwirkender und einander unterstützender Einrichtungen die bestehende Lücke auszufüllen versucht wird. Jeder, der sich heute eingehend mit den englischen Verhältnissen beschäftigt, wird diese Strömung sehr bald herausfühlen, die unaufhaltsam nach der angegebenen Richtung hindrängt. Sie macht sich in allen einzelnen Institutionen und gesetzgeberischen Akten bemerkbar und kann deswegen in ihrem Umfange und ihrer Bedeutung nur dann richtig erkannt werden, wenn man das physische und geistige Leben der arbeitenden Klasse als ein Ganzes und zugleich als einen Theil des Lebens und der Entwickelung der ganzen Nation auffaßt. Der Nutzen, fremde sociale Zustände zu studiren, braucht heute, wo sich überall die gleichen Fragen regen, nicht mehr hervorgehoben zu werden. Mag auch im Einzelnen gerade bezüglich Englands eine unbefangene Beobachtung ergeben, daß die dortigen Einrichtungen das Gepräge einer specifischen historischen Entwickelung und eines besonderen Volkscharacters an sich tragen, und soll deswegen gerade die genaue Kenntniß englischer Einrichtungen vor dem Fehler bewahren, sie gedankenlos übertragen zu wollen, — so zeigen uns doch die abendländischen Culturfortschritte überall dieselben großen Züge und ein Volk kann heute von dem andern mehr lernen als je. Auch England ist von dem gemeinsamen Zuge ergriffen, daß die öffentlichen Gewalten einen größeren Einfluß auf das Leben und die Wirthschaft des Volkes gewinnen, nur ist dort das Verhältniß der spontanen Kräfte, welche in dem Volke für gesellschaftliche Zwecke wirken zur Thätigkeit der öffentlichen Gewalten ein anderes als auf dem Kontinent, so daß Vieles, was in England der Selbsthülfe der betheiligten Kreise überlassen bleiben kann, bei uns nur durch die größere Einwirkung der Regierungsgewalt erreichbar ist. Aber gerade auf diesem Punkte sollte die Beobachtung englischer Zustände wie ein Antidot gegen die Uebertreibungen der Ansicht wirken, als könne eine Regierung mit ihrer Thätigkeit ohne weiteres jede Lücke ausfüllen. Die Betrachtung der englischen Arbeiterverhältnisse sollte uns überzeugen, daß die Regierungsthätigkeit nur den Stützen vergleichbar sein soll, welche ein Gebäude umgeben, so lange es im Bau ist, daß diese Stützen aber bestimmt sind, hinweggenommen zu werden, wenn das Gebäude Zusammenhalt und Festigkeit erlangt hat. Die Nothwendigkeit und Pflicht überall dort, wo bei uns die Regierungsthätigkeit eintreten muß, zugleich planmäßig die Selbstthätigkeit zu erwecken und zu erziehen — das ist die große Lehre, die wir aus der Betrachtung englischer Verhältnisse ziehen sollten. Denn mögen wir was immer für einer gesellschaftlichen Form entgegengehen, die Zukunft wird keine Formel erfinden, welche die Tüchtigkeit des Individuums zu ersetzen im Stande sein wird. Es hat den Anschein, als ob selbst in Deutschland das blinde Vertrauen in die Staatsallmacht wankend zu werden beginne. Auf um so fruchtbareren Boden wird die Mahnung fallen, daß die Reform der Existenzbedingungen der arbeitenden Klasse nur auf dem Boden eines politisch und wirthschaftlich freien Volkes, wie das englische, angebahnt werden könne. Politische Unzufriedenheit und wirthschaftliche Gebundenheit drängen naturgemäß zu staatssocialistischen Experimenten, die in ihren Konsequenzen zu einer immer tieferen Erschütterung der moralischen Kraft der Nation führen müssen."

## Deutsches Reich

**Berlin**, 6. Oktober.

Der Kaiser nahm am Montag mehrere Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski. Das Befinden des Kaisers ist, wie gemeldet wird, ganz vorzüglich.

— Die Kaiserin hat das aus Anlaß ihrer Geburtstagsfeier von der Stadtverordnetenversammlung an sie gerichtete Glückwunschschreiben mit folgendem Dankschreiben beantwortet: „Das Glückwunschschreiben der Stadtverordneten erwidere Ich mit herzlichem Dank durch die Versicherung Meiner besonderen Anerkennung der zahlreichen Kundgebungen fürsorgender Thätigkeit, welche dem umfangreichen und stets wachsenden Gemeinwesen der Stadt Berlin zu Theil werden. Auf diesem Gebiete Meine Theilnahme beweisen zu können, wird Mir auch in der Zukunft immer ein wahres Bedürfniß sein und Ich hoffe mit Gottes Hilfe in weiteren gesegneten Friedensjahren der städtischen Verwaltung wie der Bürgerschaft für die würdige Vertretung ihrer gemeinsamen wichtigen Aufgaben und für ihren hilfreichen Sinn wie bisher stets danken zu können.

Baden-Baden, den 2. Oktober 1886.

Augusta."

An die Stadtverordneten in Berlin.

— Für den Kaiser von Marokko hat unser Kaiser ein merkwürdiges Geschenk bestimmt, das in den nächsten Tagen von hier abgesandt werden soll. Es besteht, wie der B. C. meldet, aus zwölf Bänden, welche in hebräischer Sprache den Talmud enthalten. Die Bände in groß Oktav sind in Maroquinleder gebunden und auf dem Rücken mit orientalischen Palmetten verziert. Jeder Band trägt auf der Innenseite des Deckels eine eingepreßte goldene Kaiserkrone.

— Nach einem Telegramm der „Danziger Ztg." haben die bewegten Vorgänge in der Volksversammlung zu Sofia in Berliner leitenden Kreisen verstimmend gewirkt. Man hofft, daß die Nachrichten über Kaulbars' Auftreten übertrieben sind, weil man noch der Annahme widerstrebt, daß Rußland um jeden Preis Gründe zur Okkupation Bulgariens zu beschaffen suche, da Rußland Deutschland sowohl wie Oesterreich bündige Versicherungen gegeben habe, daß es die Occupation vermeiden wolle. Thatsächlich sei eine erhöhte diplomatische Bewegung zwischen den Mächten, namentlich zwischen Berlin und Petersburg bemerkbar. Unter solchen Umständen gewinne die Nachricht der bevorstehenden Ankunft des englischen Ministers Lord Churchill erhöhte Bedeutung. Es heißt, daß derselbe sich in Begleitung des englischen Botschafters Malet nach Varzin begeben wird.

— Wie traurig und trostlos die Schulverhältnisse noch in manchen Landestheilen sind, davon giebt ein Bericht der „Preußischen Lehrerzeitung" aus Schlesien Kunde. Vor dem Schöffengerichte in Guttentag (Regierungsbezirk Oppeln) vermochte ein wegen Jagdvergehens angeklagter achtzehnjähriger Bauersjohn sein Alter nicht anzugeben, auch nicht, wann er aus der Schule entlassen worden oder wann er zur ersten militärischen Gestellung gehen werde. Er bemerkte darauf: „Das weiß ich alles nicht, ich bin dumm geblieben, ich habe die Schule nur selten besucht." Ein ähnliches Bild geistiger Verwahrlosung gab eine zwölfjährige Zeugin. Sie konnte ihre Religion nicht angeben. Auf die weiteren Fragen, ob sie katholisch, evangelisch oder jüdisch sei, welche Kirche sie besuche, antwortete sie: „Das weiß ich nicht." Sie verneinte auch die Frage, ob sie die zehn Gebote kenne. Die Schuld an diesen Zuständen tragen, nach dem Fachblatt, nicht die Lehrer, sondern die örtlichen Verhältnisse. Zu einzelnen Schulen jener Gegend gehören meilenweit entfernt liegende Dörfer. Im Sommer sind die Wege sandig, im Winter des Schnees wegen kaum zu betreten, und viele Kinder sind noch dazu mangelhaft gekleidet. Hierzu tritt noch der Umstand, daß die Lehrer oft über 200 Kinder zu unterrichten haben. Wegen zu großer Armuth schicken viele Eltern ihre Kinder gar nicht in die

## Feuilleton.

### Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von
Friedrich Friedrich.

39) (Fortsetzung.)

„Das ist meine Absicht auch nicht", entgegnete Kleuser, dem das Spöttische dieser Worte nicht entging. „Wo so viel auf dem Spiele steht, glaube ich indeß, dürfen Sie keinen Weg unversucht lassen und ein Weg bietet sich Ihnen, der das Beste hoffen läßt."

„Und welcher ist dieser Weg?" fragte fast hastig der Handelsherr.

Kleuser zögerte einen Augenblick mit der Antwort. „Ich muß es Ihnen offen gestehen, die Noth treibt dazu," erwiderte er. „Ich weiß, das Herr von Letzingen um die Hand Ihrer Fräulein Tochter angehalten hat, Letzingen besitzt Vermögen, eine baldige Verbindung mit ihm dürfte —"

„Es wäre möglich" unterbrach ihn der Handelsherr, indem er sich stolz emporrichtete, „aber ich wünsche Familienangelegenheiten und Geschäftssachen stets streng geschieden zu sehen. Ueberdies zweifle ich daran, daß Herr von Letzingen selbst als mein Schwiegersohn geneigt sein würde, dem Hause Damken, von dem er eine ganz andere Meinung besitzt, Geld vorzuschießen. Er ist in Geldsachen überhaupt etwas difficil."

„Dann sehe ich überhaupt keinen Ausweg mehr, dann sind wir beide verloren!" rief Kleuser bestimmt.

„Sollte sich kein anderer Ausweg zeigen?' fragte Damken mit seiner unerschütterlichen Ruhe. „Ich habe das beste Zutrauen zu Ihrer Klugheit und werde mir dasselbe nicht nehmen lassen. Der Credit meines Hauses gestattet viel."

„Es muß zusammenbrechen, wenn er noch mehr angestrengt wird," lautete Kleusers Antwort.

„Und einen andern Ausweg wissen Sie nicht?'

„Nein."

„Wie groß würde die Summe sein müssen, um mein Haus zu retten, wie Sie sagen?" fragte der Handelsherr weiter.

„Mindestens 25,000 Thaler."

„Und bis zu welcher Zeit wären dieselben erforderlich?"

„Sobald als möglich," erwiderte Kleuser. „Es werden bald Wechsel fällig, für welche ich keine Deckung habe und schaffen kann."

„Und wenn ich Ihnen wirklich diese Summe besorgte," fuhr Damken fort, „würden Sie mir Gewißheit verschaffen können, daß Sie nicht auch durch eine unglückliche Speculation verloren gehen würden? Ich will Ihnen mit diesen Worten keinen Vorwurf über Verluste machen, welche mein Haus unter Ihrer Leitung betroffen haben. Es waren Börsenspeculationen, deren Ausgang der beste Kopf nicht mit Bestimmtheit vorherzusehen vermag.

Ich weiß, daß Sie früher in solchen Speculationen viel Glück hatten, ich weiß, daß es wiederkehren wird, dennoch würde es für mich selbst zur Beruhigung dienen, wenn Sie mir offen die Versicherung geben könnten, daß Sie im Stande wären, unser Haus damit zu retten und zu seiner alten Größe und Sicherheit zurückzuführen."

„Sie vergessen, Herr Damken," entgegnete Kleuser, „daß es zugleich mein eigenes Interesse, ja meine Existenz ist, für welche ich arbeite."

„Das Glück läßt sich nie berechnen," fuhr Kleuser zu dem Handelsherrn gewendet fort, „aber ich weiß, was Arbeit und Mühen vermögen. Sie würden durch einen Concurs einen herben Schlag bekommen — ich würde Alles verlieren; hierin wird für Sie schon eine Bürgschaft liegen, daß ich vorsichtiger und mühevoller arbeite als irgend Jemand."

„Daran zweifle ich nicht," gab Damken zur Antwort. „Um Ihr eigenes Interesse an das Geschäft zu knüpfen, bat ich Sie, als Compagnon in dasselbe einzutreten. Ich werde versuchen, das Geld zu bekommen, fest zusichern kann ich es Ihnen aber nicht."

„Ich muß es haben," rief Kleuser. „Ich habe mich durch Wechsel zu fretten versucht — das geht nicht mehr, ohne das Geld sind wir verloren. Kommen Sie selbst in die Stadt, Herr Damken, nehmen Sie Einsicht in die Bücher und überzeugen sie sich von der bedrängten Lage."

Damken schritt unruhig und überlegend im Zimmer auf und ab. Auf Letzingen hatte er in seinen Gedanken längst gerechnet für den Fall, daß sein Haus von einem Unglück betroffen werden sollte. Aber nicht für das Haus wollte er das Geld in Anspruch nehmen, sondern für sich selbst, denn in der letzten Zeit war er mehr und mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß sein Geschäft später doch einmal fallen werde. Ehe er Letzingen ansprechen wollte, sollte derselbe für immer mit seiner Tochter verbunden sein, um jeden Rückschritt unmöglich zu machen. Jetzt sah er sich in die unangenehme Lage gedrängt, vorher Geld von ihm zu erlangen, um sein Haus zu halten, denn fiel dies, so konnte er mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß Letzingen sich zurückziehen werde. — Jetzt stellten sich ihm doppelte Schwierigkeiten entgegen, um Letzingen zu einem Darlehn zu bewegen, denn er durfte ihn die bedrängte Lage seines Geschäfts nicht einmal ahnen lassen. Er mußte einen Plan aussinnen, der sein Geschäft gar nicht berührte, und verhehlte sich nicht, mit wie großen Schwierigkeiten dies verbunden war. Er verlor indeß den Muth noch nicht, nur suchte er es für den Augenblick von sich abzuwälzen. Jetzt war er nicht ruhig genug, um darüber nachsinnen zu können. Er suchte deshalb Zeit zu gewinnen.

„Ich werde es überlegen, was sich thun läßt und in einigen Tagen in die Stadt kommen, um Ihnen Nachricht zu bringen. Brieflich bitte

Schule, sondern benutzen sie zum Erwerbe des täglichen Brodes. Die traurige Lage vieler Landgemeinden läßt leider keine baldige Besserung dieser Verhältnisse hoffen. Soweit das Fachblatt. In Ober-Schlesien herrscht doch auch Schulzwang, welcher die Bestrafung säumiger Eltern oder anderer Gewalthaber der Kinder im Gefolge hat.

— Die Angelegenheit der „Schwarzen Hand" (Marke der kaiserlichen Tabaksmanufactur) ist nun endgiltig erledigt, da Schaller und Bergmann den ihnen durch das Urtheil des Oberlandesgerichts auferlegten Eid, „daß sie von vornherein die Absicht hatten, die Marke zu gebrauchen", urtheilsgemäß geleistet haben. Hierauf erging sofort Urtheil, wonach der Tabakmanufactur aufgegeben ist, binnen 24 Stunden nach Zustellung des Urtheils die Marke im Zeichenregister streichen zu lassen.

— Aus Görlitz wird ein Fall gemeldet, der eine seltsame Familien-Aehnlichkeit mit der famosen Ratzeburger Briefaffaire aufweist. Man schreibt dem „Bln. Tgbl." darüber von dort: Es war bei der Reichstagswahl im Jahre des Herrn 1884; Herr Reichstagsabgeordneter Erwin Lüders in Görlitz kandidirte; er sollte auch in dem gesegneten Orte Krischa sprechen; der dortige Gastwirth, ein Herr Lehmann, hatte Muth genug, seinen Saal den Freisinnigen als Versammlungslokal zuzusagen. Da erhält Herr E. Lüders plötzlich einen Brief aus Krischa, unterzeichnet mit „Lehmann", enthaltend die Zurücknahme der Zusage. Lehmann erklärt jedoch, den Brief nicht geschrieben zu haben. Die Unterschrift rühre vom Ortsvorsteher Kühn her. Das hiesige freisinnige Blatt, der „Neue Görlitzer Anzeiger", zögerte nicht, daß interessante Vorkommniß mitzutheilen. Herr Ortsvorsteher Kühn leugnet; Herr E. Lüders und der Redakteur des „Neuen Görlitzer Anzeiger werden beim Staatsanwalt verklagt und vor Gericht gezogen; sie werden Beide als Verleumder dargestellt. Der Amtsvorsteher und der Pastor mischen sich in die Angelegenheit; diese beiden konservativen Herren gewinnen Einfluß auf Herrn Lehman — zu Gunsten des Ortsvorstehers. Im Termin des Landgerichts wird jedoch der Nachweis geführt, daß der konservative Ortsvorsteher Kühn die Unterschrift „Lehmann" zu seinen Werken zu zählen, den vollen Anspruch hat. Tableau! Die Disziplinaruntersuchung gegen den Amtsgerichtsrath Francke soll (nach einer Privatmittheilung in der „Freis. Ztg.") bei dem Oberlandesgericht in Kiel auf Anordnung des Justizministers eingeleitet worden sein.

— Die nationalliberale „Nationalztg." schreibt; „Die Nationalliberalen sind im Parlament in neuerer Zeit eine vorwiegend west- und süddeutsche Partei geworden; dies hat zur Folge gehabt, daß in der Gesammtheit ihres Auftretens diejenigen politischen Interessen weniger zum Ausdruck kamen, welche der Liberalismus in den preußischen Provinzen östlich der Elbe, der dortigen Entwickelung gemäß, gegen den Einfluß reaktionärer Großgrundbesitzer und im konservativen Parteiinteresse wirkender Beamten wahrzunehmen hat. Im Westen und Süden hat der Liberalismus es mehr mit Partikularisten und Ultramontanen zu thun, und es ist sehr natürlich, daß man die eigene Kampfesweise nicht auf Gegner einrichtet, die man nicht selbst zu befehden braucht. Der falsche Schein einer Gleichgültigkeit gegen die Traditionen gerade des altpreußischen Liberalismus, auch des gemäßigten, wird von selbst fortfallen, wenn es den Nationalliberalen gelingt, in den östlichen Provinzen verlorenes Terrain wiederzugewinnen. Unbegreiflich ist aber, wie es den Nationalliberalen gelingen soll, in den östlichen Provinzen verlorenes Terrain wieder zu gewinnen, so lange sie trotz der Minister v. Puttkamer, v. Goßler u. s. w. „positive", d. h. im letzten Ende immer Regierungspolitik treiben. Es war doch auch ein Nationalliberaler, nämlich Herr v. Bennigsen, der vor zwei Jahren zum Entsetzen der Offiziösen auf dem nationalliberalen Parteitage in Hannover erklärt hat, an das Zusammenwirken der Nationalliberalen mit den Konservativen sei nicht zu denken, so lange das reaktionäre Regiment des Herrn v. Puttkamer in Blüthe stehe. Dieser Reaktion mit Hülfe der Konservativen ein Ende zu machen, das ist die Aufgabe, welche die nationalliberale Partei sich stellt.

— Der freisinnige Wahlverein im 1. Berliner Reichstagswahlkreise hat beschlossen, den Wählern den Landgerichtsrath Klotz, welcher den Kreis bereits im Abgeordnetenhause vertritt, vorzuschlagen. Für das durch den Tod Löwe's erledigte Mandat zum Abgeordnetenhause sind Dr. Otto Hermes, Prediger Neßler und Justizrath Windthorst (Bielefeld) in Vorschlag gebracht.

**Leipzig,** 5. Oktober. Gestern ist eine Vereinbarung zwischen Vertretern der strikenden Buchdruckergehilfen und der Prinzipale erzielt worden. Die Versammlung der Gehilfen wird der Vereinbarung beitreten, wenn dies, wie zu erwarten steht, auch die Prinzipale thun.

## Ausland.

**Petersburg,** 5 Oktober. Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht die Rede Churchill's und meint, dieselbe sei ermuthigend für Irländer und Hindus. Wenn die Fürsorge Englands nur ein Exportartikel sei, so werde Aegypten davon Vortheil ziehen. Das Interesse Englands für die bulgarische Union sei seiner Zeit durch die Aktion Beaconsfields bekundet, auf dessen Veranlassung Bulgarien in zwei Theile gespalten wurde. Griechenland werde der Ansicht sein, daß die Zärtlichkeit Englands für die Balkanstaaten manche Unterbrechung erlitten habe und keine allgemeine sei. Dem Sultan werde es schwer werden, die von Churchill verkündete Politik mit der Fürsorge, welche die Tories für die Integrität des ottomanischen Reiches hegen, in Einklang zu bringen; die Scheidung, welche Churchill zwischen agressiven und friedlichen Mächten mache, sei jedenfalls sehr originell. Welche Macht habe denn seit mehr als einem Jahre Revolution und Krieg auf der Balkanhalbinsel hervorgerufen? Welchen Mächten sei es endlich gelungen, die Anfänge eines allgemeinen Brandes zu ersticken? Wenn England denn entschlossen sei, das allgemeine Einvernehmen aufrecht zu erhalten und in friedlicher Weise die internationalen Schwierigkeiten zu lösen, so dürfte man hoffen, daß es die Bemühungen der russischen Regierung in Bulgarien unterstützen werde, welche auf dasselbe Ziel gerichtet seien. In diesem kritischen Augenblick, wo in dem unglücklichen Lande, unter der Herrschaft von Staatsstreichen und revolutionären Abenteurern, die seit mehreren Jahren ihre demoralisirende Wirkung geübt haben, Alles umgestürzt sei — könne man da einer Bande von Agitatoren, welche die Gewalt in Händen haben und sie mißbrauchen, carte blanche lassen, könne man ihnen gestatten, gewaltthätige Akte unter dem Schein eines gesetzlichen Urtheils gegen Personen zu begehen, die nicht ihrer Partei angehören, könne man ihnen endlich die Zusammenberufung der Wähler unter der Herrschaft des Kriegszustandes und des Schreckens überlassen, um eine Versammlung zu wählen, welche die Missethaten dieser Männer sanktioniren solle? Alles dies wäre gewiß nicht das Mittel, um die von dem englischen Kabinet geträumten versöhnlichen und friedlichen Ziele zu erreichen. Da Rußland keinen anderen Zweck habe, als Bulgarien vor solchen beklagenswerthen Eventualitäten zu bewahren, den Leidenschaften Zeit zur Beruhigung zu geben und den Wählern die Möglichkeit zu gewähren, nach reiflicher freier Ueberlegung die Abgeordneten zu wählen, welche die wirklichen Wünsche des Landes zur Kenntniß bringen sollen, und das Werk der Beruhigung den Interessen Aller entspreche — ausgenommen vielleicht der Diktatoren, welche sich der Gewalt bemächtigt haben, und dieselbe auch behaupten wollen, — so sei anzunehmen, daß die Unterstützung Churchills gesichert sei." — Wenn man diese Ausführungen des russischen Regierungsblattes liest, weiß man wirklich kaum noch, ob dieselben ernst zu nehmen sind. Das Blatt spricht von bulgarischen Agitatoren und vergißt dabei das Auftreten des Generals Kaulbars, der mit allen Kräften dahin strebt, das bulgarische Volk gegen einander aufzuhetzen. Das deutsche Kanzlerblatt nimmt noch immer eine abwartende Haltung an. Dagegen sagt das Wiener „Fremdenblatt:" „Die bulgarische Regentschaft sei ihrer schwierigen Aufgabe, für die Erhaltung der Ruhe zu sorgen, bisher mit Geschick gerecht geworden. In dem Streben, den auf die Mächte zu nehmenden Rücksichten zu entsprechen, aber dabei doch den gesetzlichen Boden zu behaupten, könne sie ruhig die Verantwortung tragen. Dagegen sei das Auftreten Kaulbars in der Volksversammlung zu einer Versöhnung nicht geeignet gewesen, ebenso wenig wie die geplante Reise in das bulgarische Land. Bevollmächtigte seien überall bei den Regierungen und nicht bei den Volksmassen akkreditirt. Jede Regierung müsse offene Unterhandlungen mit der Menge als eine Verletzung ihrer Autorität ansehen. Auch in Petersburg werde man das Bedauern über Aktionen theilen, welche den berechtigten moralischen Einfluß Rußlands schwächen müßten. Kaulbars Auftreten entspreche nicht den Grundtendenzen des Berliner Vertrages.

**Kopenhagen,** 5. Oktober. Nach der dem Folkething zugegangenen Vorlage über die theilweise Konvertirung der Staatsschuld werden sämmtliche in Umlauf befindliche, auf Kronen oder Reichsthaler lautende vierprozentige Obligationen, im Betrag von 157 Millionen, für den 11. März 1887 zur Auszahlung gekündigt, den Inhabern dieser Obligationen sollen neue dreieinhalbprozentige Obligationen zum Cours von $98\frac{1}{2}$ vorbehalten werden, ferner erhalten dieselben eine Bonifikation von $\frac{1}{4}$ Proz. Die Frist zur Anmeldung der Konvertirung ist auf 2 Monate festgesetzt. Das Konvertirungsgeschäft haben übernommen: die Dänische Nationalbank, die Landmannsbank, die Privatbank, die Handelsbank, ferner die Diskontogesellschaft und S. Bleichröder in Berlin, die Norddeutsche Bank und Behrens Söhne in Hamburg, sowie Hambro in London.

**Sofia,** 4. Oktober. Die Regierung wird nach den bisherigen Bestimmungen die Wahlen zur großen Sobranje am nächsten Sonntag stattfinden lassen. General Kaulbars wird noch vor seiner Abreise der Regierung gegenüber die Erklärung wiederholen, daß Rußland die Wahlen zur Sobranje als nichtig und die etwaigen Beschlüsse derselben als nicht geschehen betrachtet. Der General begiebt sich im Auftrage seiner Regierung heute in das Innere des Landes, um die Stimmung und Zustände desselben aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

**Paris,** 5. Oktober. In Tonkin ist wieder Blut geflossen. Die den französischen Delegirten für die Grenzabsteckungskommission beigegebene Eskorte wurde, als sie den Rothen Fluß wieder hinauffuhr, am 19. August 15 Kilometer oberhalb Laokai's von Piraten, welche beide Ufer besetzt hielten, angegriffen. 2 Offiziere und 6 Soldaten der Fremdenlegion, sowie 5 Tonkinesen wurden getödtet. Die französischen Kommissäre seien nach Laokai zurückgekehrt.

**Madrid,** 5. Oktober. Der Akt der Republikaner fährt fort, großes Aufsehen zu machen, da Salmeron, Muro und Pedegral, drei republikanische Exminister, sowie Azcarate, der angesehenste republikanische Deputirte, für den Fall der Begnadigung der zum Tode Verurtheilten versprochen haben, auf jede Gewaltmaßregel zu verzichten und absolut legal vorzugehen. Zorrilla würde dadurch kalt gestellt werden. Gleichzeitig freilich ist der Schritt ein Ausdruck der Zuversicht in den baldigen Eintritt der Republik. Madrid ist durch diese Evolution der Republikaner in höchste Erregung versetzt; die Chancen der Begnadigung sind gestiegen.

**London,** 5. Oktober. Aufsehen erregt es, daß der Schatzkanzler Lord Randolph Churchill, der am Sonnabend in Dratford eine orientalische Programmrede gehalten, gestern Abend von London abgereist ist, um sich, wie es heißt, nach Berlin zu begeben.

**New-York,** 5. Oktober. Aus Mexico wird gemeldet: Ein unweit Chiwalapa gelegener Berg wurde durch unterirdische Gewalten in zwei vollständig getrennte Theile gespalten. — Ein Telegramm aus Melbourne meldet einen vulkanischen Ausbruch auf der zur Tonga-Inselgruppe gehörigen, von 500 Menschen bewohnten Insel Niapu. Die Insel ist zu zwei Dritteln von Asche bedeckt. Ein Dampfer ist abgesendet, den Bewohnern Hilfe zu bringen.

## Provinzielles.

**Strasburg,** 5. Oktober. Auch in diesem Jahre haben russisch-polnische Arbeiter und Arbeiterinnen versucht, auf unseren Gütern beim Kartoffelgraben Arbeit und Verdienst zu finden. Sie sind jedoch, wie der „Ges." erfährt, nicht weit gekommen, denn gleich beim Uebertritt wurden sie von den Gendarmen zurückgewiesen. Eine landräthliche Verfügung giebt den Gendarmen die Vollmacht dazu und gleichzeitig die Weisung, „in jedem einzelnen Falle sofort Anzeige zu erstatten, damit die Bestrafung der pflichtvergessenen Gutsvorstände erfolgen kann," wenn sie nämlich unerlaubte Arbeitskräfte auch nur vorübergehend eingestellt haben sollten. Unsere preußischen Arbeiter begrüßen natürlich solche Maßnahmen der Behörden mit Freuden.

**Strasburg,** 4. Oktober. Ueber die gefährlichen Augenkrankheiten, welche in unseren Schulen grassiren, habe ich schon neulich einmal geschrieben; die hohe Wichtigkeit der Sache jedoch veranlaßt mich heute, noch einmal darauf zurückzukommen. In jüngster Zeit hat nämlich die Regierung zu Marienwerder hier anfragen lassen, ob die einzelnen Klassenlehrer sich nicht der Aufgabe unterziehen möchten, die ätzende Höllensteinlösung den Kindern in die Augen zu tröpfeln. Jedenfalls ging man dabei von der richtigen Ansicht aus, daß die Lehrer eher im Stande seien, die Operation ordentlich vorzunehmen als die meisten Eltern und daß jene es auch regelmäßiger und pünktlicher thun würden als diese. Die Lehrer hatten sich auch schon dazu bereit erklärt, zogen jedoch ihre Einwilligung zurück, nachdem der hiesige Kreisphysikus ihnen die große Verantwortlichkeit, welche sie dabei übernehmen, ernstlich ans Herz gelegt hatte. Thatsache ist, daß die verschiedenen Aerzte, welche im Laufe der Zeit die Augen der Kinder untersucht haben, sehr verschiedener Ansicht gewesen sind und daß der eine von ihnen nur Katarrh konstatirte, wo der andere Granulose zu sehen geglaubt hatte. Daraus folgt bestimmt genug, daß Laien überhaupt über die Art der Krankheit kein Urtheil haben können, daß ihnen mithin auch die Behandlung eines so kostbaren Gegenstandes, als Augapfel und Augenlicht, nicht anvertraut werden darf. Wie große Vorsicht übrigens bei dem Beizen (mit den scharfen Lösungen) angewendet werden muß, zeigt augenfällig uns hier in Strasburg selbst ein sehr trauriger Fall. Die Augen eines dreizehnjährigen Knaben, der nie über Augenschmerzen geklagt hatte, wurden, weil man Granulose bei ihm entdeckt haben wollte, gebeizt; leider wurde das Kühlen mit kaltem Wasser vernachlässigt oder jedenfalls nicht ordentlich beaufsichtigt, und die Folge davon soll es nun sein, daß der Knabe faktisch mit beiden Augen fast nichts mehr sieht, obgleich er über ein halbes Jahr in einer Augenklinik zu Berlin gewesen ist und sein Vater keine Kosten gescheut hat, seinem Sohne das Augenlicht zu retten. (D. Z.)

**Schöneck,** 4. Oktober. In voriger Woche ist in dem nahe gelegenen Dorfe Wenskau ein Münzfund gemacht worden, bestehend in 148 Stück Silberschillingen im Gewicht von 1,75 Gramm pro Stück, herstammend aus der Zeit des Hochmeisters Michael Küchmeister von Sternberg (1413), ferner 300 Stück silbernen Vierlingen aus der Zeit des Hochmeisters Siegfried von Feuchtwangen (1309.) Erstere haben nach heutigem Gelde pro Stück einen Werth von 30 Pf., letztere sind, obgleich aus reinem Silber, so klein, daß dieselben nur einen Werth von 4 Pf. repräsentiren. Bekanntlich ist diese Münze die erste gewesen, welche unter der Ordensherrschaft dem Verkehr übergeben wurde. Der Fundort befand sich in einem Garten, von der großen Landstraße ungefähr 100 Schritt entfernt, in einer Tiefe von nur 1 Fuß. (D. Z.)

**Konitz,** 5. Oktober. Vor einigen Tagen wurde hier gegen die Knaben B. und K., im Alter von 13 und 14 Jahren wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Ersterer wurde zu 3 Monaten, letzterer zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

§§ **Danzig,** 5. Oktober. Der Westpreußische Fischereiverein hat das Geschäftszimmer von dem Oberpräsidialgebäude hier-

---

ich diese Angelegenheit nicht zu berühren, denn Briefe sind zu vielen Zufälligkeiten ausgesetzt. Jetzt kommen Sie, unsere Damen werden uns erwarten, und wir dürfen sie nicht ahnen lassen, daß wir Sorgen haben könnten. Kommen Sie, lieber Freund, werfen Sie für heute alle Geschäftsgedanken und Sorgen von sich und machen Sie ein heiteres Gesicht."

Mit diesen Worten schien er wirklich alle Sorgen von sich gebannt zu haben, denn er war heiter und gesprächig. Kleuser gelang es weniger gut und schnell, die Eindrücke zu verwischen, welche ihn so eben noch tief bewegt hatten. In der Gesellschaft seiner Frau und Gabrielens vergaß indeß auch er für einige Stunden seine Sorgen und Pläne. Er fühlte sich seit langer Zeit wieder leicht und frei.

Damken spielte wie immer den splendiden und liebenswürdigen Wirth. Er gab durchaus nicht zu, daß Kleuser, was dessen Absicht gewesen war, vor Abend in die Stadt zurückkehrte. Er war zuvorkommend und artig, aufopfernd und unterhaltend, daß Kleuser, wenn es blos seine Person betroffen hätte, ihm gern all' den Kummer verziehen haben würde, den er ihm verursacht. Aber bei aller Liebenswürdigkeit konnte Damken nicht umhin, dann und wann den reichen Handelsherrn und noblen Mann durchblicken zu lassen, der Tausende von Thalern verachtet, weil er noch keinen einzigen durch eigene Arbeit verdient hatte. Dies mußte Kleuser unwillkürlich immer wieder daran erinnern, wie viel dieser Mann schon verschwendet hatte, wie er sich selbst in's Verderben bringen und zahlreiche Andere nach sich ziehen mußte.

Bis zu dem Augenblicke, wo Damken seine Gäste bis an den Wagen geleitete, war er stets sorglos und heiter erschienen. Kaum waren jene aber fortgefahren, so schwand der heitere Ausdruck aus seinem Gesicht und machte einer unwilligen, fast finsteren Miene Platz. Nicht Sorgen um sein Haus und um die Zukunft allein waren es, welche ihn bedrückten, vorzugsweise erfüllte es ihn mit Unwillen, daß er sich hatte verleiten lassen, sein Geschick an einen Mann zu knüpfen, von dem er ganz andere Erwartungen gehegt hatte. Es ärgerte ihn, daß er Kleuser in sein Geschäft aufgenommen hatte. Hatte der alte Steider ihn früher zuweilen gewarnt und ihn gebeten, doch seine Ausgaben zu beschränken, so war ihm ein Leichtes gewesen, ihn zurück zu weisen, denn er war sein Diener. Gegen seinen Kompagnon konnte er nicht gleich schroff und herrisch wie gegen den greisen Geschäftsführer auftreten.

Und welchen Gewinn hatte er bis jetzt durch Kleuser gehabt? Er war durch ihn aus einer Verlegenheit befreit, nur um bald darauf in eine neue und noch größere gebracht zu werden. War ihm der alte Steider auch verhaßt gewesen, weil er ihn stets in seinen Verschwendungen zu beschränken suchte, das mußte er sich offen eingestehen, daß er es nie nöthig gehabt hatte, um den redlichen Willen und die strengste Treue des Alten besorgt zu sein. Kleuser traute er nicht mehr. Der Gedanke lag zu nahe und war zu natürlich, daß Kleuser das Vermögen, welches er in das Geschäft gesteckt hatte, auf jede mögliche Weise sich zu erretten suchen, daß er stets vorzugsweise sein Interesse im Auge haben werde.

(Fortsetzung folgt.)

selbst — Neugarten — nach der Wohnung des Geschäftsführers Herrn Dr. Seligo, Hundegasse Nr. 99 verlegt.

**Elbing,** 5. Oktober. Ein eigenartiges Fest wurde gestern hier gefeiert, und zwar von der Loeser und Wolffschen Cigarrenfabrik, das Fest der Auszeichnung derjenigen Arbeiterinnen und Angestellten, welche der Fabrik durch zehn, und derjenigen, welche derselben durch sechs Jahre angehören. Es war dies die dritte zehnjährige und die zweite sechsjährige Prämiirung überhaupt. Dieselbe gestaltete sich überaus weihevoll. Herr Bernhard Loeser, der Schöpfer dieser, wie vieler anderer Wohlthätigkeitseinrichtungen für das Arbeitspersonal, war zu dem Feste von Berlin herüber gekommen. Unter fleißigen Händen war, wie die „D. Z." berichtet, der Arbeitssaal zu einer würdigen Festhalle umgewandelt worden. Fahnen, Guirlanden, Blumen, Tannenreiser hatten ein willkommenes Dekorationsmaterial dargeboten, das mit weiser Umsicht aufs Angemessenste vertheilt war. Der kolossale Raum des Arbeitssaales, der von obenher Licht erhält, war fast ganz ausgefüllt von den Arbeiterinnen der Fabrik, welche in ihrer Sonntagskleidung, die weißen (auch bei der Arbeit getragen) Hauben auf dem Kopf, recht schmuck aussahen. Vor der Rednertribüne und dem Tisch mit den Diplomen und Dekorationen hatten Angehörige der Angestellten (Bureaupersonal und Meister) Platz genommen. Unter den Klängen eines Festmarsches, von der vollzähligen Stadtkapelle ausgeführt, betraten Herr Bernhard Loeser und seine Bevollmächtigten den Saal. Nachdem dann von allen zu Orchesterbegleitung zwei Verse aus „Ein' feste Burg ist unser Gott" gesungen worden, folgten beherzigenswerthe Ansprachen des Herrn Loeser und eines seiner Bevollmächtigten sowie fernere weihevolle Gesänge. Die Worte des Herrn Loeser gewinnen an Eindruck um so mehr, wenn man weiß, daß es keine leeren Worte sind, die er sprach, sondern daß den Worten die That vorangegangen, die ihnen nachfolgt. Krankenkasse, Sparkasse, Altersversorgung, Fabrikküche, Gesangverein, Prämiirung, Erholungsausflüge, Alles das und noch viel mehr hat Herr Loeser zum Theil (wie Altersversorgung und Gesangverein) ganz aus eigenen Mitteln geschaffen; zur Krankenkasse zahlt er die Hälfte aller Beiträge, zur Sparkasse den 20. Theil aller Spareinlagen ꝛc. Der Rede des Herrn Loeser folgte die Prämirung. 42 Personen erhielten nach 6jähriger Dienstzeit silberne Broschen mit breitem Goldrand (die Herren silberne Medaillons, je 10 Mark und ein Diplom); 7 Personen erhielten für zehnjährige treue Pflichterfüllung emaillirte kostbare Verdienstkreuze, je 30 Mark und ein Diplom, auch ein Bouquet.

↑ **Mohrungen,** 4. Oktober. An dem aus Anlaß des 50jährigen Bürgerjubiläums des Rentier Löpke am 3. d. Mts. stattgefundenen Diner haben über 50 Personen Theil genommen. — Am 4. d. Mts. fand in Maldeuten eine Sitzung des Kreislehrervereins statt. Rektor Fleischer-Mohrungen erstattete als Bibliothekar der Kreisschullehrer-Bibliothek einen recht eingehenden Bericht über die seit 1814 hier bestehende Bibliothek und den gegenwärtigen Stand derselben. Die Versammlung wählte bis zur endgiltigen Bestätigung des Statuts durch die Königl. Regierung in das provisorische Curatorium die Herrn Rektor Fleischer-Mohrungen, Freutel-Georgenthal, Grunwald-Saalfeld und Lilienthal-Reichenthal. Es wurde beschlossen für die Folge auch den Gesang zu pflegen. Als Gesangs-Dirigent des Kreislehrervereins wurde Cantor Rendza-Mohrungen gewählt. Nachdem Rektor Fleischer noch über die in Mohrungen eingerichtete Schulsparkasse berichtet hatte, hielt Lehrer Jordan-Mohrungen einen Vortrag über das Thema: Welche Mittel stehen dem Lehrer zu Gebote, um die Schüler an Aufmerksamkeit zu gewöhnen und alsdann Lehrer Scheiba-Koschainen einen Vortrag über Denken und Gedächtniß. — Der hier seit längerer Zeit als Vertreter des Pfarrer Wandke beschäftigte Kandidat der Theologie Dr. Friedrich, verläßt binnen Kurzem unsere Stadt, um einem Rufe als Prediger nach Labiau zu folgen.

×× **Königsberg i. Pr.,** 5. Oktober. Herr Minister von Bötticher hat bei seinem Besuch der Uniongießerei sich nach der „K. H. Z." Directoren der Fabrik gegenüber dahin ausgesprochen, daß über kurz oder lang, die Zeit könne er nicht bestimmen, die hemmende Schranke, die den Verkehr mit Rußland erschwere, fallen werde.

**Darkehmen,** 3. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „K. H. Z.", daß dieser Tage der Sohn eines Gutsbesitzers aus der Ballethener Gegend bei Ausübung der Jagd verunglückt ist. In dem Moment, als er einem Hasen mit dem Kolben des Gewehres den Garaus machen wollte, entlud sich ein Lauf und die volle Schrotladung drang dem Unglücklichen in den Leib und den Rücken. Auch edlere Theile sollen hierbei verletzt sein.

**Tilsit,** 5. Oktober. Die „Tils. Ztg." schreibt: Am Sonnabend sprang in der Feilenschleiferei des M. Jaruschewsky hier der Schleifstein und zerschmetterte dem 27 Jahre alten Schleifer Drodßinske das Brustbein und den Hirnschädel, so daß derselbe nach fünf Minuten eine Leiche war. Die Stücke des Steines schlugen durch die Decke des Maschinenhauses. Ein anderer Arbeiter wurde leicht verletzt.

**Inowrazlaw,** 5. Oktober. In den letzten Tagen wurden die Gutsbesitzer K. und M. wie auch die Wirthin des letzteren wegen Verdachts des Meineides, beziehungsweise der Verleitung zum Meineide gefänglich eingezogen. (O. P.)

**Krotoschin,** 6. October. Am 2. d. M. fand, nach der „Pos. Ztg.", die Uebergabe des von der Ansiedelungs-Kommission im Monat August angekauften, bis jetzt unter gerichtlicher Administration gestandenen Ritterguts Slonskowo an den Staat statt und war zu diesem Zwecke ein Regierungsassessor aus Posen anwesend. Gleichzeitig wurde der Mecklenburger Hypothekenbank ihre Forderung ausgezahlt.

**Posen,** 5. Oktober. Auf Anregung des Dr. Lukaszewski war längere Zeit an einem Fonds für eine polnische Schule zu Jassy in Rumänien gesammelt worden. Da sich nun die Unmöglichkeit ergeben hat, dort eine solche Schule ins Leben zu rufen, so sind von den bereits gesammelten 10 014 rumänischen Franks bestimmt worden: 1014 Fr. für die Schulbedürfnisse polnischer Kinder in Rumänien; 4500 Fr. der „Macierz szkolna" in Teschen zur Errichtung nationaler Schulen in Oesterreichisch-Schlesien; 4500 M. als Depositum dem polnischen Institute „Ehre und Brot" in Paris behufs Gründung eines Vereins zur Unterstützung der lernenden Jugend in Preußisch-Schlesien, oder im Kassubenlande Westpreußens, oder in Ostpreußen. Letzterer Betrag wird den Namen „Rumänischer Fonds" führen. (P. Z.)

## Lokales.

Thorn, den 6 Oktober.

— [Konsistorium der Provinz Westpreußen]. Im Reichsanzeiger werden heute die Ernennungen für das westpreußische Konsistorium publizirt. „Die Konsistorialräthe Otto Wilhelm Ferdinand Kahle in Danzig, Heinrich Friedrich Wilhelm Alexander Hevelke daselbst und Moritz Friedrich Ludwig Koch, bisher in Dirschau, sind zu Mitgliedern des Königlichen Konsistoriums der Provinz Westpreußen, die beiden Ersteren im Nebenamt, berufen worden. Der Generalsuperintendent der Provinz Westpreußen, Dr. theol. Taube, bisher in Königsberg O.-Pr., und der Konsistorial-Assessor Kähler daselbst sind in gleicher Eigenschaft an das Königliche Konsistorium in Danzig versetzt worden.

— [Coppernicus-Verein.] In der Sitzung am 4. cr. wurden die eingegangenen literarischen Gaben vorgelegt: Verhandlungen der K. K. geologischen Reichsanstalt in Wien 1886, 10 u. 11; Vierteljahrsschrift der astronomischen Gesellschaft XXI., 3; Schriften der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig V 3. — Die Verhandlungen der geschäftlichen Sitzung betrafen nur innere Angelegenheiten des Vereins. Den Vortrag hielt Herr Prof. Dr. Prowe: „Aus dem Leben Friedrich des Großen in den ersten Jahren des siebenjährigen Krieges.

— [Standesamt Thorn.] Im verflossenen dritten Jahresquartal waren die Bewegungen in der hiesigen Bevölkerung folgende: Geboren wurden 189 lebende Kinder, wovon 86 eheliche und 7 uneheliche Knaben, 80 eheliche und 16 uneheliche Mädchen. Hiergegen verstarben Kinder im ersten Lebensjahre (incl. 10 Todtgeburten) 79; im Alter von 1—5 Jahren 15; von 5—10 Jahren 5; Personen von 10—20 Jahren 4; von 20—40 Jahren 22; von 40—60 Jahren 15 und über 60 Jahre alt 19, zusammen 159 Personen, sodaß nur ein Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen, nach Absetzung der Todtgeborenen, von 40 Köpfen verbleibt. Die verschiedenen Todesursachen waren: 2 verstarben an Scharlach, 3 an Diphtheritis, 40 an Brechdurchfall, 1 an Kindbettfieber, 1 an Gelenkrheumatismus, 16 an Lungenschwindsucht, 5 an Lungen- resp. Brustfell-Entzündung, 1 durch Selbstmord, 3 an unbekannten Ursachen und 77 erlagen anderen, hier nicht genannten Krankheiten. Unter letztere sind auch 9 Verunglückungen (überfahren, ertrunken, verbrannt) und 1 Todtschlag gezählt. Die Anzahl der Sterbefälle wäre sonst eine gewöhnliche zu nennen, wenn selbige nicht durch die ungewöhnlich vielen, an Brechdurchfall verstorbenen Kinder (38 im ersten und 2 im anderen Lebensjahre) vermehrt worden wäre. — Die Neigung in den Ehestand zu treten, war eine sehr geringe, denn es sind das Quartal hindurch nur 28 Ehen geschlossen worden.

— [Die Silberhochzeit] feiert heute das Gymnasial-Lehrer Lewus'sche Ehepaar. Die zahlreichen Verwandten und Verehrer des Jubelpaares haben demselben vielfache Ueberraschungen bereitet.

— [Unseren gestern veröffentlichten Jagdkalender] vervollständigen wir dahin, daß weibliches Roth-, Dam- und Rehwild (Ricken) nicht vom 15. sondern erst vom 16. Oktober ab geschossen werden darf; der 15. Oktober fällt noch in die Schonzeit.

— [Kosten für Meliorationen.] Der Landschaftsminister hat an die Regierungen folgenden Erlaß gerichtet: „Nachdem wiederholt der Fall vorgekommen ist, daß die Beträge, welche zu Vorarbeiten und Verwaltungskosten behufs Deckung der Kosten von Vorarbeiten zur Ausführung von Landesmeliorationen überwiesen waren, theilweise dazu verwendet worden sind, um gewissen Interessentenkreisen Kosten zu erstatten, welche von denselben bereits in früherer Zeit vor dem Beginn des Etatsjahres, für welches die Bewilligung erfolgte, für die Herstellung einschlägiger Vorarbeiten zu den betreffenden Meliorationsunternehmungen aufgewendet waren, nehme ich Anlaß, darauf aufmerksam zu machen, daß die Erstattung solcher älteren von den Interessenten bereits bestrittenen Auslagen aus den zur Bestreitung von Vorarbeitskosten bewilligten Crediten nicht statthaft ist.

— [Stadt-Theater.] Gestern hat Herr Direktor Hannemann mit der Aufführung von Operetten begonnen und hierzu Millöckers „Gasparone" gewählt. Unter Leitung des Hrn. H. ist diese Operette in den letztvergangenen Jahren im Sommertheater hier wiederholt gegeben worden, das Werk ist hier vollständig bekannt und hat früher stets würdigen Beifall gefunden. — Es ist eine bekannte Thatsache, daß man an eine Sommerbühne nicht dieselben Anforderungen stellen darf, als an eine Winterbühne; gelangt nun, wie das hier der Fall ist, ein Stück, das an einem Ort wiederholt auf der Sommerbühne gegeben ist in demselben Ort wieder zur Aufführung im Winter, dann hat die Direktion die Verpflichtung, für eine Besetzung der Rollen zu sorgen, die besser sein muß, wie dies bei der Aufführung im Sommer der Fall gewesen ist. In dieser Beziehung scheint uns die Direktion Fehler begangen zu haben, was umsomehr zu bedauern ist, als unser Publikum Kunstsinn besitzt und gerne Opfer bringt, wenn ihm Gutes geboten wird. Bei uns kommt noch ein zweites Moment zur Berücksichtigung. Wir sind seit Jahren gewohnt, daß uns bei Eröffnung des Theaters klassische Opern geboten werden, wir tragen zwar gerne den Verhältnissen Rechnung, begnügen uns auch mit vereinzelten Aufführungen von Operetten, glauben aber vollständig abgerundetes Spiel und bei allen Darstellern geschulte und angenehm klingende Stimmen voraussetzen zu dürfen. Dann wird auch für die Direktion die pekuniäre Anerkennung nicht ausbleiben. — Gestern gab Herr Hannemann den Podesta, Herr Zimmermann den Conte Erminio. Beide Herren sind hier seit Jahren bestens bekannt, Fräulein Loos (Carlotta), Fräulein Sailer (Sora) und Frau Rinoldi (Zenobio) gefielen in gesanglicher und schauspielerischer Beziehung, dagegen genügte Herr Calliano als Benozza in keiner Weise. Wer den „Gasparone" hört, will sich auch ergötzen an der Einlage „Er soll dein Herr sein," deren Melodie längst Gemeingut des Volks geworden ist. (Wir erinnern nur an den Coaksmann.) Ob an dem gestrigen Vortrage des Herrn C. Jemand Gefallen gefunden hat, wir möchten es bezweifeln!

— [Traber's anatomisches Museum,] das hier auf der Esplanade seit einigen Tagen aufgestellt ist, wird anhaltend recht zahlreich besucht und kein Besucher verläßt dasselbe unbefriedigt. Wir haben innerhalb der letztvergangenen Jahre Gelegenheit gehabt, dieses Museum wiederholt und an verschiedenen Orten zu besichtigen und haben stets gesehen, daß Herr T. neue sehenswerthe Sachen erworben hat. Das ist auch jetzt wieder der Fall, und deshalb der Besuch selbst für diejenigen interessant, welche das Museum bereits früher besichtigt haben.

— [Gefunden] sind: am Eingange zum Victoria-Garten, unfern der dortigen Brodbude 1 Sack mit Mehl, an der Südseite des Rathhauses ein Sack mit Zwiebeln und auf dem neustädtischen Markt ein Hausschlüssel. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,01 unter Null. — Stromab sind hier eingetroffen die Dampfer „Syrene" und „Fortuna." Beide Dampfer haben heute ihre Fahrt nach Danzig fortgesetzt.

## Kleine Chronik.

* Berlin. Kunstausstellung. Das anhaltend schöne Wetter, sowie der sich noch immer steigernde Besuch der Jubiläums-Kunstausstellung, hat den Senat der Königl. Akademie der Künste zu Berlin veranlaßt, den Schluß der Ausstellung auf die Zeit bis Anfang November cr. hinauszuschieben. Mit Rücksicht hierauf soll auch die Ziehung der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie — deren General-Debit das bekannte Bankhaus Carl Heintze, Berlin W., übernommen — erst am 1. November cr. und den folgenden Tagen stattfinden, damit die vielen werthvollen und allgemeines Aufsehen erregenden Gemälde erster Meister, welche als Gewinne — es sind im Ganzen 28 662 Gewinne — angekauft sind, nicht vor Schluß der Ausstellung entfernt werden, und so das Einheitliche derselben gestört wird.

* Berlin. Der Doppelmörder Keller ist vom Schwurgericht zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. — Die zwölfjährige Marie Schneider, welche einem kleinen Kinde die Ohrringe entrissen und das Kind dann aus dem 5. Stock auf die Straße herabgeworfen hat, wo es sofort seinen Tod gefunden, ist zu 8 Jahr Gefängniß verurtheilt.

## Submissions-Termine.

**Königlicher Landrath hier.** Neubau eines zweiklassigen Schulhauses in Stewken. Offerten bis 15. October Vorm. 11 Uhr.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 6. Oktober.

| **Fonds:** sehr fest. | | | 5. Oktbr. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten . . . . | | 194,65 | 194,80 |
| Warschau 8 Tage . . . . | | 194,20 | 194,20 |
| Pr. 4% Consols . . . . | | 106,00 | 106,00 |
| Polnische Pfandbriefe 5% . . | | 61,10 | 61,10 |
| do. Liquid. Pfandbriefe . | | 56,60 | 56,70 |
| Westpr. Pfandbr. 4% neul. II. | | 100,30 | 100,25 |
| Credit-Actien . . . . . | | 458,00 | 452,50 |
| Oesterr Banknoten . . . . | | 162,70 | 162,45 |
| Disconto-Comm.-Anth. . . . | | 212,90 | 212,25 |
| **Weizen:** gelb | October-Novbr. | 149,50 | 148,00 |
| | April-Mai | 158,70 | 158 50 |
| | Loco in New-York | 84¼ | 84¾ |
| **Roggen:** | loco | 128,00 | 128,00 |
| | October-Novbr. | 128,70 | 128,50 |
| | Novbr.-Decbr. | 128,70 | 128,50 |
| | April-Mai | 131,70 | 131 50 |
| **Rüböl:** | October-Novbr. | 43,30 | 43,30 |
| | April-Mai | 44,10 | 44 10 |
| **Spiritus:** | loco | 37,50 | 37,50 |
| | October-Novbr. | 37,70 | 37 80 |
| | April-Mai | 39,30 | 39,40 |

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½, für andere Effekten pp. 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg 6. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Loco | 39 50 Brf. | 39,25 | Geld | 39,25 | bez. |
| October | 38,75 | „ —,— | „ | —.— | |

Danzig, den 5. Oktober 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen: Inländische ziemlich unverändert. Transit ohne Handel. Bezahlt für inländischen stark blauspitzig 127/8 Pfd. Mk. 132, hellbunt 128/9 Pfd. Mk. 144, Sommer- 130 Pfd. Mk. 150.

Roggen nur in inländischer Waare zugeführt. Preise unverändert. Bezahlt ist 124 Pfd. Mk. 113, 129/30 Pfd. Mk. 112, 131/2 Pfd. Mk. 111.

Gerste nur zu billigen Preisen verkäuflich. Bezahlt inländische kleine 112 Pfd. Mk. 105.

Rohzucker. Stimmung recht matt. 2000 Ctr. für Holland a Mk. 19,85 gehandelt, weitere 4000 Ctr. Mk. 19,65. Magdeburg: Tendenz matt.

Depeschen: London 4./10. Sämmtliche Getreidearten ruhig. Weizen sehr träge, ca. ½ sh. billiger.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. o. C. | Wind- R. | Stärke | Wolkenbildung | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5. | 2 h.p. | 764.8 | +14 2 | E | 2 | 0 | |
| | 10 h.p. | 763 7 | + 3.3 | E | 1 | 0 | |

Wasserstand am 6. Oktbr. Nachm. 3 Uhr: 0,01 Meter unter 0.

## Holztransport auf der Weichsel:

Am 6. October sind eingegangen: Wolff, Narcisenfeldt von J. Läufer-Lezaineck an Verkauf Thorn, 5 Traften 126 eich Plangons. 435 kief. Rundholz, 5 tann. Rundholz, 89 tann. Elsen, 1267 einfache kief. Schwellen, 83 runde. 15 doppelte und 294 einfache eichene Schwellen, 5662 kief. Mauerlatten, 362 Timber, 10 Mauerlatten, 2977 kief. Sleeper.


**„Ich habe mich überzeugt, dass sie wirklich empfehlenswerth sind"** ist das Urtheil eines bedeutenden Professors. Kl. Ballowken Rgb. Marienw. (Westpreussen). Ew. Wohlgeboren! Zeige hiermit ganz ergeb. an, dass die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen in vielen Fällen vorzügliche Wirkung haben. Sage Ihnen hiermit meinen verbindlichsten Dank und bitte zugleich noch um eine Schachtel. Hochachtungsvoll ergebenst unterzeichnet Tengel. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weisse Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

**Schwarzseid. Mäntelstoffe, Pelzbezüge ꝛc. v. Mk. 3.65 bis 31.60** (ca. 60 versch. genres) — Damaste, Moscovite, Perlé, Veloutine, Cicilienne etc. — vers. meterweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

## Bekanntmachung.

Die unter unserem Patronat stehende Pfarrstelle an der hiesigen evangelischen St. Georgen-Gemeinde ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt und zum 3. Februar 1887 neu zu besetzen.

Wir fordern Bewerber auf, unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich bis zum 20. October d. Js. bei uns zu melden.

Das Gesammt-Einkommen der Stelle beträgt neben freier Wohnung, welche mit 351 M. 14 Pf. veranschlagt ist, 3511 M. 46 Pf.

Thorn, den 1. October 1886.

**Der Magistrat.**

## Oeffentliche Ladung.

1. Der Wehrmann Peter Trawczynski geb. am 3. September 1856 zu Friedenau zuletzt in Wytrembowitz aufhaltsam,
2. Der Wehrmann Wilhelm Buschmann geb. am 20. October 1854 zu Contawa Kreis Gr. Strehlitz zuletzt in Schönsee,
3. Der Wehrmann Stephan Cwiklinski geb. zu Botschin Kreis Culm am 4. September 1859 zuletzt in Gr. Orsichau

werden beschuldigt, ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf den

# 14. Decb. 1886,

**Vormittags 9 Uhr**

vor das Königliche Schöffengericht hier, im Rathhause zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen-Bezirks-Kommando zu Thorn ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Thorn, den 2. September 1886.

**Roszyk, Secretär,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts III.

---

**Städtisches Lehrerinnen-Seminar und höhere Mädchenschule.**

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich

**Montag, den 11. October,**

Vormittags von 9—12 Uhr im Konferenzsaal der Anstalt bereit. Tauf- und Impfschein sind vorzulegen.

Thorn, d. 4. October 1886.

**Dr. Cunerth,**
Direktor.

---

Hierdurch machen wir bekannt, daß am **Versöhnungsfeste** auch im Gemeindehause **Gottesdienst** abgehalten wird, zu welchem alle Diejenigen, welche in der Synagoge keinen festen Sitz haben, freien Zutritt haben.

**Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.**

---

**Farbige Tuche, Buckskins, Läuferstoffe** in Wolle und Cocos, **Rohleinen, Getreidesäcke, Pferdedecken**

empfiehlt

**Carl Mallon-Thorn.**

---

**Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.**

**Alex Loewenson,**
Culmer-Str.

---

**Pianinos** kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. gratis u. franco. Ohne Anzahlung à 15 bis 20 M. monatl.

Pianoforte-Fabr. **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade No. 5.

---

Der

# Ausverkauf

meines noch vollständig sortirten **Waarenlagers** wird zu sehr billigen Preisen **fortgesetzt.**

**A. Böhm.**

---

**Emil Hell,** Glasermeister
**THORN**
Spiegel- & Fensterglas-Handlung, Kunst- & Bau-Glaserei.
**Bilder-Einrahmungen.**
Gekröpfte und ovale Bilderrahmen.
**Emaille-Cartons, Glas-Aetzerei.**
**Mattes, farbiges Glas und Fensterblei in allen Sorten.**
**Glas-Buchstaben und Firma-Schilder**
verschiedener Art.
Butzenfenster, Glas-Jalousien, Fenster-Vorsätze,
**Luftfenster und Glaser-Diamanten.**

---

**Täglich frische Kaffee-Kuchen**
bei
**Max Szczepanski, Bäckermeister.**
Gerechte-Str. 128.

---

Da ich **Putz** weiter führe und persönlich günstige Einkäufe gemacht habe, empfehle in **großer Auswahl**

**Damen- & Kinderhüte,**

sowie **sämmtliche**

**Putz-, Kurz-, Wollwaaren und Gummiwäsche**

zu den **billigsten Preisen.**

**J. Willamowski,** Breitestraße 88.

---

# Reparaturen

von

**Nähmaschinen aller Systeme**

in gediegenster Ausführung schnell und billig.

**G. Neidlinger,** Thorn, Bäckerstr. 253,
Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preußen.

---

Die **Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt**

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

**I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall**

**mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.**

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

| für das | 10 | 20 | 30 | 40ste | Versicherungsjahr |
|---|---|---|---|---|---|
| | 30 | 60 | 90 | 120 | Prozent |

der Jahresprämie als Dividende.

**II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.**

**III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.**

**Die Entschädigung** besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

**Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.**

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.**

An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden.

**Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.**

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

**Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.**

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

**M. Schirmer,** Agent der Thuringia.

---

**Um zu räumen**

empfehle **eine Partie 2—2½, 3—4—5 und 6"ge**

# Bohlen

zu **sehr billigen** Preisen.

Gleichzeitig bringe meinen geehrten Kunden mein gut assortirtes Lager von

**Bauholz, Brettern und Schirrholz**

in Erinnerung.

**Louis Angermann.**

---

**Dr. Pattison's Gichtwatte**
bestes Heilmittel gegen
**Gicht und Rheumatismen**
aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh. In Packeten zu 1 M. u. halben zu 60 Pf. bei
**Hugo Claaß,** Droguenhandlung Butterstr.

---

Die allerschwierigsten

**Zahnoperationen**

werden sicher und gut ausgeführt bei

**J. B. Salomon, Heilgehülfe**
Schülerstraße 448.

---

**Ein gymn. Oberprimaner** sucht von sogleich eine Stelle als **Hauslehrer.** Off. unt. „Hauslehrer" an die Expedition.

---

**Pensionaire**

finden freundliche Aufnahme und Familienanschluß. Näheres zu erfragen

Altstädt. Markt 161 II.

---

# Grün,

**Königl. belg. approb. Zahn-Arzt**
Butterstr. N. 144.

---

**Stabsarzt Dr. Zahn,**
Bromberger Vorst. Nr. 350, I. Linie
**Augenarzt.**
Sprechstunden: Vormittags ½10 bis ½11, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

---

**Meine Wohnung**
befindet sich
**St. Annen-Straße No. 181.**
**W. Hoehle,** Dachdeckermeister.

---

**Unser Comtoir**
befindet sich jetzt
**Seglerstr. 137.**
**Gebrüder Lipmann.**

---

**Mein Atelier**
befindet sich vom 1. October
**Culmerstr. 320.**
**S. Piatkiewicz,**
Bildhauer.

---

Seit 1. Oktober cr. befindet sich mein **Geschäftslocal** nicht mehr Windstr. 164 sondern

**Heiligegeiststr. 162**

im Hause des Herrn **O. Szczypyrski,** was ich Allen, welche sich für mein junges Unternehmen interessiren, hiermit ganz ergebenst anzeige.

**H. Kreibich.**

---

**Gardinenstangen** und **Rosetten** empfiehlt billigst
**Raphael Wolff,**
**Glas- und Porzellanhandlung,**
Butterstraße 96/97.

---

יום כפור

**Lichte**

empfiehlt **M. Silbermann.**

---

Frischen

**Sauerkohl**

bei **Oskar Neumann.**

---

**Pr. Magd. Sauerkohl**
empfiehlt
**M. Silbermann,** Schuhmacherstr. N. 420.

---

Frankfurter und Fraustädter Würstchen, große Dill-Gurken à 5 Pf. p. Stck. Magd. Sauerkohl 10 „ „ Pfd.

**A. Mazurkiewicz.**

---

**15—20000 Mk.**

gegen pupillarische Hypothek a 5% sofort zu vergeben. Vermittler verbeten. Offerten unter **A. S. 1866** a. d. Exped. d. Bl.

---

**M. 900**

eingetragen auf der **Herm. Schmücker**'schen Dampfmühle Neust. N. 49/50 sind zu verkaufen.

**M. Schirmer.**

---

**Fremder Kanarienvogel**
**zugeflogen** bei **J. G. Adolph.**

---

**Schwarzbraune, 4zöllige irische Stute,**

breit und kräftig, sehr bequemes Reitpferd und tüchtiges Wagenpferd steht zum Verkauf.

**Gerechtestrasse 119b.**

---

**Der Nachlass von Möbeln und sonstigen Sachen**
wird
**Donnerstag, den 7. d. M.**
freihändig verkauft.
**Neustädtischer Markt 258.**

---

**2 Kinderbettstelle**
mit Matratzen sind billig zu verkaufen,
**Baderstraße 59 2 Tr. links.**

---

**2 weiße Ofen zum Abbruch** stehen zum Verkauf. **Altstädt. Markt 436.**

---

**1 Pensionair** findet **freundliche** Aufnahme. **Tuchmacherstraße 154.**

---

**1 Gastwirthschaft**
ist zu verkaufen. Näheres Exped. d. Ztg.

---

**1 Buchhalterin**

die bereits 2 Jahre eine solche Stellung inne hatte sucht von sofort eine Stelle evtl. auch als **Cassirerin.** Offerten unter **E. W.** in der Exped. erbeten.

---

**1 Lehrling** wünscht **R. Gohl's** Gärtnerei.

---

**Einen unverheiratheten Hausdiener**
sucht **Rudolf Asch.**

---

**Ein gut möbl. Zimmer mit Flügel** in d. **Elisabethstr.** zu verm. Näh. in der **Expedition d. Ztg.**

---

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm Auskunft ertheilt Herr

**C. Neuber,** Baderstr. 56.

---

**Regenmäntel**

für Damen mit und **ohne** Kragen 20 % unterm Kostenpreis giebt ab

**J. Engel, Culmsee.**

---

**Schiffsjungen!**
gesucht mit Vermögen zur Seeausrüstung.
**Uttech,** Johannisbollwerk, **Hamburg.**

---

**LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER**

mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel- und Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei

**Magen-, Darm-, Leber-, Nieren und Blasenleiden**

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist.

Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.

Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand und Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 M 50 ₰) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 M) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.

Man verlange überall ausdrücklich: **„Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver"**; jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift. (56)

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. od. 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von

**Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Erhältlich in **Thorn,** in der Löwen-Apotheke, J. Menz'schen Apotheke; ferner in den Apotheken in **Bromberg** (Otto Kupffender's Apotheke), **Inowrazlaw** (A. Pulvermacher's Apotheke.)

---

Pensionäre find. Aufnahme Annenstr. 181 I.

---

**Billige Pension für kleine Schüler Schülerstraße 410 part. links.**

---

Ein möbl. Zim. z verm. Brückenst 14 2 Tr.

---

1 mö. Z. u. Kab. z v. part. Ger.-Str. 122/23.

---

Butterstr. 144 1 Tr. Hofwohn. z. vermieth.

---

1 kleine Woh. z. verm. Lehrer Wunsch 253.

---

**Ein Speicher** zu verm. **Brückenstr. 28.**

---

1 f. möbl. Z. ist billig z. v. Seglerstr. 108.

---

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst. 181

---

**Weißestr. 77** sind 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

---

Breite-Str. 443 ist eine **neu renovirte Wohnung** zu verm. **Th. Ruckardt.**

---

**Laden u. Wohnung** v. 1. Oktober zu vermiethen. Butterstr. 146 Ww. **Goetze.**

---

Eine **Parterre-Wohnung,** 3 Stuben u. Zubehör zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

---

Ein möbl. Zim. u. Cabinet mit auch ohne Büchgel. z. v. Heiligegeiststr. 201/3 part.

---

**1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.**

---

**1 Zimmer zu vermiethen Schülerstraße 413. R. Przybill.**

---

1 kl. möbl. Z. m. a. o. Beköst. ist zu verm b. Rakowska, Coppernikusst. 206 2 T. n. v.

---

**Culmerstraße 333 eine kleine Wohnung zu vermiethen.**

---

**Die erste Etage ist sofort** zu verm. Breitestraße Nr. 455 **Carl Brunk.**

---

**1 großer Laden ist Breitestraße 455 sofort** zu verm.; erforderlichenfalls richte auch **2 Läden** ein. **Carl Brunk.**

---

1 Wohnung v. 5 Zimm., Küche, Keller u. Stall von sofort z. verm. Bromb. Vorst 2. L. am Wäldchen bei **Szymanski,** Hausbes.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 ist die Bel-Etage links, hat zu verm. v. 1. Oktober

**Louis Kalischer.**

---

**Die herrschaftl. Wohnung**
Segler-Straße 137 ist von **sofort** zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
**J. Keil,** Butterstr. 91.

---

# Traber's

**großes anatomisches MUSEUM auf der Esplanade**

täglich geöffnet von Früh 10 bis Abends 10 Uhr für Erwachsene.

**Freitag nur für Damen!**

---

**Schützenhaus!**
(Wintergarten).
**Donnerstag, den 7. October**
**Streich-Concert**
von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons No. 2.
**Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pfg.**
Von 9 Uhr ab Schnittbillets.
**H. Reimer,** Kapellmeister.

---

**Stadttheater in Thorn.**

**Donnerstag d. 7. October:**

**Die Fledermaus**

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.